



1/07

Bistumsstelle München



**christlich –
muslimischer Dialog**

Impressum

Herausgeber:

pax christi Erzdiözese München und Freising e.V.

Landwehrstr. 44 , 80336 München,

Tel. und Fax: 089 / 54 38 515

Redaktion:

Martin Pilgram (V.i.S.d.P.), Renate Krier, Franz Holzner, Kaja Spieske, Gabriele Schuster

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen aus Platzgründen vor. Der Rundbrief erscheint viermal im Jahr.

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag bereits enthalten.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe (Sommer 2/2007)

Freitag, 1. Juni 2007

Inhalt

Impressum.....	2
Transzendente Grammatik.....	5
pax christi Diözesanversammlung	7
Berichte	9
Bericht der Sprecher	9
Bericht Münchner Kontakte.....	12
Bericht Geistlicher Beirat.....	14
Jahresbericht des Geschäftsführers	16
Predigt zum Weltfriedenstag 2007	19
Aus den Gruppen.....	24
Weinfest für Rodeador	24
Beklemmende Wahrheiten aus Bethlehem.....	24
Keine Tornados nach Afghanistan.....	26
Tanzende Derwische	27
Ein Brief aus Benkovac.....	28
Ein Bischof im Dienst am Frieden	31
Bleiberecht-Beschluss der Innenminister „enttäuschend“	33
Rüstungsexporte als Sicherheitsrisiko.....	35
pax christi international	37
Handbuch der Menschenrechtsarbeit.....	40
Günter Eich.....	41
Terminübersicht.....	42
Gruppen und Kontaktadressen in unserer Diözese.....	45

Liebe Leserinnen und Leser,

mit diesem Rundbrief wollen wir zur diesjährigen Diözesanversammlung am 17. März 2007 im Pfarrzentrum Hl. Kreuz in München Giesing einladen. Mit Rabeya Müller haben wir eine kompetente Referentin gewonnen, die uns sicherlich auch neue Wege für einen Dialog mit den Muslimen aufzeigen kann. Also, kommen Sie zahlreich und lassen Sie sich inspirieren!

Ein anderer Grund für Ihr Kommen sollten die Wahlen sein, die alle drei Jahre anstehen. In diesem Jahr ist es wieder so weit. Wenn Sie noch Vorschläge haben, wer in den nächsten drei Jahren in der Bistumsstelle mitarbeiten sollte, oder wer gerne selber mitarbeiten möchte, melden Sie sich einfach im Büro. Wie Sie ja aus den letzten Rundbriefen ersehen konnten, suchen wir weiter.

Und mit der Diözesanversammlung gibt es auch immer einen Rückblick auf das vergangene Jahr. So sind in diesem Rundbrief vor allem die Berichte versammelt, die diese Arbeit dokumentieren sollen.

Abgedruckt haben wir in diesem Rundbrief auch zwei politische Äußerungen aus dem katholischen Umfeld. Zum einen geht es um den so genannten Bleiberechtskompromiss. Hier hat sich noch vor Weihnachten die pax christi-Kommission beim zuständigen Bischof Voß für seine Erklärung bedankt. Erwähnenswert sollte aber auch das kontinuierliche Hinterfragen der deutschen Rüstungsexportpraxis durch die GKKE sein, die jedes Jahr kurz vor Weihnachten ihren Bericht erstellt und damit die gängige Praxis immer wieder in Frage stellt.

So wünsche ich Ihnen beim Lesen dieses Rundbriefes viele Anregungen für Ihr Engagement und freue mich auf ein Treffen auf der Diözesanversammlung.

Ihr Martin Pilgram

Transzendente Grammatik

Erst als ich begann die erste Fremdsprache zu lernen, wurde mir bewusst, dass es einige grammatikalische Grundregeln gibt, die allen Sprachen gemeinsam sind, selbst wenn die Worte und die Klänge noch so verschieden sind. In der Muttersprache gelingt es uns mühelos, wie von selbst, einzelne Worte zu Sätzen zusammenzubauen, aber je fremder uns eine Sprache ist, desto notwendiger die Besinnung auf die Grammatik.

Die Botschaft von Papst Benedikt XVI. zum Weltfriedenstag 2007 erinnert mich an manche trockene Wiederholung der Grammatik in der Schule. Tatsächlich ist in den Botschaften der letzten Jahre – von Johannes Paul II. wie von Benedikt XVI. – immer wieder von der „transzendenten Grammatik“ die Rede. Benedikt XVI. liefert dazu auch eine exakte Begriffsbestimmung: „Die Gesamtheit von Regeln des individuellen Handelns und des Sich-aufeinander-Beziehens der Menschen ist in die Gewissen eingeschrieben, in denen sich der weise Plan Gottes widerspiegelt.“ Da ist der Professor Joseph Ratzinger zu hören, der auch vom Stuhl Petri aus unermüdlich sein Kernanliegen von der Übereinstimmung von Vernunft und Glaube doziert: „Wir glauben, dass das ewige Wort, die Vernunft am Anfang stand und nicht die Unvernunft.“ Da die meisten Menschen, im tiefsten Grund wohl alle Menschen, das Verlangen nach Frieden und Gerechtigkeit in sich tragen, ist es nicht verwunderlich, dass die Menschheitsfamilie, vertreten durch die Vereinten Nationen, eine gemeinsame Charta der Menschenrechte formulieren konnte. Aber wie kann deren Allgemeingültigkeit behauptet werden, wenn einzelne Menschenrechte immer wieder aus diesem oder jenem (meist sehr vordergründig-egoistischen) Grund in Frage gestellt und auch verletzt werden, und so Unrecht und Krieg zu wüten beginnen? Die Autorität der Vereinten Nationen reicht dafür nicht aus. Aber die Vernunft! Sie verweist auf die Natur, die ihr Schöpfer nicht nur mit biologischen, sondern auch mit humanen und sozialen Grundsätzen versehen hat. Somit haben sie eine transzendente, eine göttliche Autorität.

In der jüngsten Botschaft wiederholt der Papst einige ausgewählte Kapitel dieser „Grammatik“ wie z.B. das Recht auf Leben in jeder Lebensphase, die Religionsfreiheit oder die gleiche Würde von Mann und Frau. Was das konkret heißt, das dekliniert der Papst

exemplarisch durch, so etwa im Hinblick auf das Übel des Terrorismus. Er wiederholt die Position seines Vorgängers, dass Krieg kein geeignetes Gegenmittel sein kann, da „Krieg immer einen Misserfolg für die internationale Gemeinschaft darstellt und einen schweren Verlust an Menschlichkeit.“ Ein anderes Beispiel ist das Verlangen weiterer Staaten nach Nuklearwaffen. Auch hier eine Wiederholung: Ein Verbot der Weiterverbreitung von Nuklearwaffen ist keine ausreichende Maßnahme, es gilt „mit Entschiedenheit ihre Verminderung und ihren endgültigen Abbau zu verfolgen“. Diese und andere Regeln kommen einem manchmal wie die Grammatik einer Fremdsprache vor. Das zeigt, wie sehr wir unsere Muttersprache, die Sprache unseres Schöpfers verlernt haben. Darum tun uns solche päpstliche Grammatiklektionen gut.

Peter Hinsen SAC

Johan Galtung auf der Friedenskonferenz 2007 in München:

Die Medien haben keine Friedenskultur. Deshalb sehen sie nicht, wenn es irgendwo Friede gibt. Sie haben keine Ahnung wie Friede aussieht. Und über etwas, von dem man keine Ahnung hat, zu schreiben, ist nicht ganz einfach. Von Gewalt haben sie eine Ahnung. Hier haben wir noch eine große Aufgabe.



pax christi-Diözesanversammlung

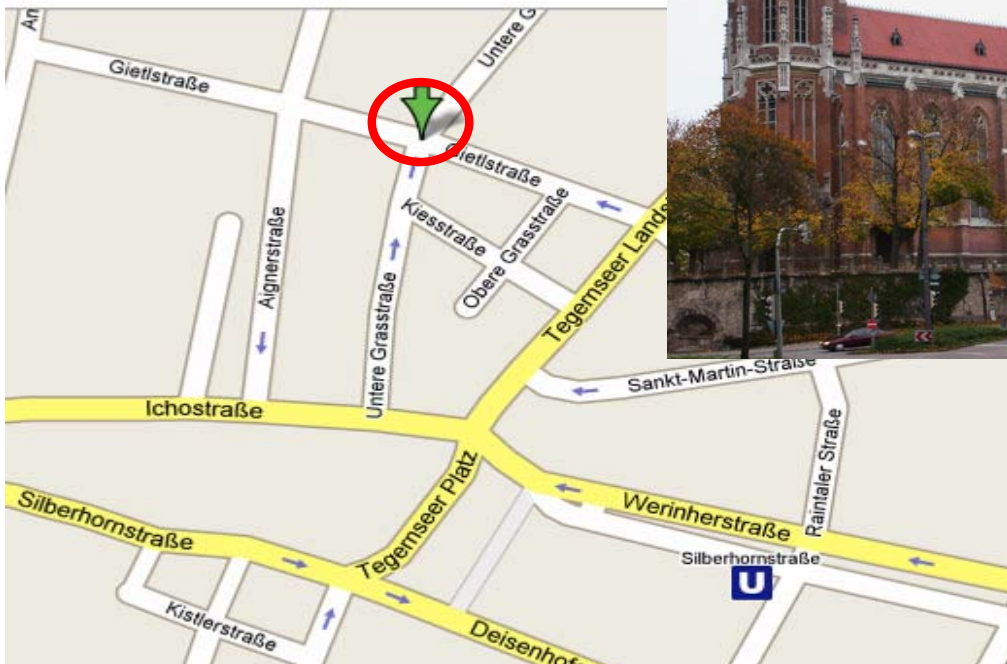
Zur diesjährigen Diözesanversammlung am 17. März 2007 in Hl. Kreuz, München Giesing unter dem Titel

christlich – muslimischer Dialog

möchten wir Sie ganz herzlich einladen.

Zu erreichen ist das Pfarrzentrum Hl. Kreuz in der Untere Grasstraße 16, 81541 München mit der U2, Haltestelle Silberhornstr.

Als Referentin konnten wir Rabeya Müller, Pädagogin, Islamwissenschaftlerin und Leiterin des Instituts für Internationale



Pädagogik und Didaktik in (IPD) Köln gewinnen. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind:

- Berufliche/ soziale/ kulturelle Integration
- Bildung und Migration
- Integrationspolitik
- Interkulturelle Erziehung
- Interkulturelles Zusammenleben
- Migration weltweit/ europaweit
- Minderheiten

- Nichtdiskriminierung/ Gleichbehandlung/ Konfliktbewältigung
- Rassismus/ Fremdenfeindlichkeit
- Religion/ interreligiöser Dialog
- Zwei-/ Mehrsprachigkeit

Sie wird versuchen Antwort zu geben auf die von uns aufgeworfenen Fragen zum christlich muslimischen Dialog, wie:

- Was halten Sie für die wichtigsten Probleme?
- Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?
- Wie kann gemeinsames Handeln, wie gemeinsames Beten aussehen?
- Ist Integration überhaupt möglich oder nicht?
- Was ist hilfreich für ein Zusammenleben von Muslimen und Christen?
- Was erwarten Muslime von der deutschen Politik?
- Was erwarten Sie persönlich von der christlichen Friedensbewegung?

Vorläufiges Programm:

9:00 Ankommen - Kennenlernen - Stehkafee

9:30 Referat Rabeya Müller: christlich muslimischer Dialog

10:00 Rückfragen an die Referentin

10:15 Pause

10:30 Arbeitsgruppen zum Referat

12:00 Mittagessen

13:30 Plenum zu den Arbeitsgruppen

14:45 Kaffeepause

15:00 Diözesanversammlung

15:15 Berichte, Aussprache, Anträge, Wahlen

17:00 Gottesdienst

Wir hoffen auf Euer zahlreiches Kommen!

Berichte

Bericht der Sprecher

Mitarbeiter der Bistumsstelle

Noch haben wir eine komplette Bistumsstelle. Mit den Sprechern Gudrun Schneeweiß und Martin Pilgram, dem geistlichen Beirat Peter Hinsin und Adalbert Wirtz als Geschäftsführer waren die unabdingbaren Funktionen der Bistumsstelle abgedeckt. Komplettiert wurde die Bistumsstelle von den vier weiteren gewählten Mitgliedern: Rosemarie Wechsler, Lore Schelbert, Dr. Elisabeth Hafner und Ralph Deja. Unterstützt wurde die Bistumsstelle von der Bürokräft Renate Krier. Gertrud Scherer und Susanne Heyng, arbeiteten mit, soweit es ihr Zeitplan erlaubte.

Schon auf der Diözesanversammlung im Frühjahr 2006 haben Adalbert und Peter ihren Abschied angekündigt. Wie schwer sich die Suche nach Nachfolgern gestaltet, habt Ihr auch aus den Rundbriefen entnehmen können, in denen wir mehrfach nach Interessenten für diese Aufgaben suchten.

Bistumsstellensitzungen

Im Jahre 2006 fanden 8 Sitzungen der Bistumsstelle statt, davon 2 so genannte erweiterte Sitzungen, zu denen die Gruppensprecher der pax christi-Gruppen der Erzdiözese eingeladen waren. Dazu kam das Bistumsstellenwochenende in Steinerskirchen. Da für die Auseinandersetzung mit dem Perspektivpapier der deutschen Sektion auf den Bistumsstellensitzungen keine Zeit blieb, wurde hierzu ein eigener Termin im Juli anberaumt. Die Ergebnisse dieser Diskussion sind an die Sektion übermittelt worden und in das überarbeitete Papier mit eingeflossen.

Die Protokolle der Bistumsstellensitzungen werden zeitnah den Gruppensprechern übersandt, damit sie die Diskussionen der Bistumsstelle verfolgen können.

Gottesdienste

Die monatlichen Gottesdienste der Bistumsstelle in St. Bonifaz wurden dankenswerterweise weiterhin von Gertrud Scherer organisiert. Im Laufe des Jahres konnten auch wieder die renovierten Räumlichkeiten für die Gespräche im Anschluss an die Gottesdienste genutzt werden, Höhepunkte dieser Zusammenkünfte

waren die Erinnerungen an Pater Manfred und der Vortrag von Ralph Deja: „Streit um Abraham“. Für diese immerwährende Gastfreundschaft sei an dieser Stelle der Abtei wiederum herzlich gedankt.

Wallfahrt

In diesem Jahr führte uns die Wallfahrt von Utting am Ammersee über den Ammerseehöhenweg zum jüdischen Friedhof am ehemaligen KZ Utting-Holzhausen. Einen gemeinsamen Abschlussgottesdienst feierten wir in St. Ulrich in Holzhausen, bevor wir in der Gaststätte Sonnenhof eine Stärkung zu uns nahmen und den Gang in intensiven Gesprächen ausklingen ließen. Beides, sowohl der wunderschöne Weg wie auch der abgelegene Friedhof waren Orte, die die meisten von uns noch nicht kannten. Die Gruppe aus St. Ignatius um Lore Schelbert hatte den Tag vorbereitet, ihr sei dafür noch einmal herzlich gedankt. Zwar wurde entsprechend einem Beschluss auf der letzten Diözesanversammlung pax christi-Augsburg zur Teilnahme eingeladen, eine Resonanz gab es allerdings nicht.

Bistumsstellenwochenende

Zum wiederholten Male hatten wir unser Bistumsstellenwochenende nach Steinerskirchen gelegt und wie in den Vorjahren auch schon zwei Schwerpunkte gesetzt. Grundlage sind immer die Arbeit der Bistumsstelle bzw. im Bistum und die Themen der Friedensdekade. In diesem Jahr haben wir aus der Fülle der Themen den Rechtsextremismus aufgegriffen. Der Winterrundbrief hat versucht, Teile der Diskussion aus Steinerskirchen weiterzuvermitteln.

Andere Veranstaltungen

Wie in jedem Jahr beteiligte sich die Bistumsstelle auch im abgelaufenen Jahr wieder an der Friedenskonferenz und dem Ostermarsch. An der Palästinafahrt, die maßgeblich von Rosemarie Wechsler organisiert wurde, nahmen einige Mitglieder aus dem Bistum teil. Die Teilnehmer kommen gerne zu Veranstaltungen, um ihre Erfahrungen weiterzugeben. Zur Situation der Palästinenser in Israel und den Palästinensergebieten sprach Jeff Halper

über Hauszerstörungen und die Zusammenarbeit von friedensbewegten Israelis und Palästinensern.

Rundbrief

Der Rundbrief erschien im vergangenen Jahr 4 mal. Gedruckt wurde beim Franziskuswerk in Schönbrunn. Inhaltlich will sich der Rundbrief auf Aktivitäten aus dem Bistum konzentrieren. Dabei sind wir natürlich auch auf die Zulieferung von Artikeln aus den Gruppen oder von Mitgliedern aus dem Bistum angewiesen. Hier gibt es sicherlich noch Verbesserungspotential. Alle, die dazu mit-helfen wollen sind gerne eingeladen. Meldet Euch bitte einfach im Büro bei Renate Krier.

Für die druckreife Form sorgt dann Martin Pilgram, Gabriele Schuster bringt die Orthographie auf Vordermann bevor Kaja Spieske und Franz Holzner für die Etikettierung sorgen und den fertigen Rundbrief zur Post bringen.

Bürokraft

Im letzten Bericht hatten wir die Hoffnung ausgedrückt, dass uns Frau Krier länger erhalten bleibt als ihre Vorgängerin. Es scheint so zu sein, jedenfalls hilft sie uns weiterhin und hat neben der organisatorischen Arbeit im Büro auch inhaltlich zum Entstehen der letzten Rundbriefe beigetragen.

Das pax christi-Büro ist weiterhin, wie aus dem Rundbrief ent-nommen werden kann, immer Dienstagnachmittag von Renate Krier besetzt. Sie unterstützt uns an einem weiteren halben Tag im Rahmen eines 400 € Jobs. Die Kommunikation läuft vorwiegend über das Internet bzw. Telefon, da wir nur selten den Weg ins Büro finden. Dafür vielen Dank an Renate.

Organisation

Veränderungen in der Mitgliederstruktur, bei den Spenden, der Bedeutung der Basisgruppen wie auch der Arbeitsschwerpunkte in pax christi werden nicht nur auf Bistumsebene spürbar. Im ver-gangenen Jahr wurde das auf der Delegiertenversammlung 2005 eingeforderte Perspektivpapier auch in unserer Bistumsstelle dis-kutiert. Es zeigt die Verfasstheit der Bewegung klar auf, Wünsche an die Bewegung werden aber weithin noch nicht konkret.

Deswegen muss die Konkretisierung dieses Papiers ein nächster Schritt sein. Für uns auf Bistumsebene bedeutet das vor allem, die Kooperationen mit anderen Bistumsstellen voranzutreiben und dann im eigenen Bistum Werbung zu machen und dadurch vielleicht auch neue Mitglieder zu gewinnen. Auf Sektionsebene wird es zu einer notwendigen Umorganisation kommen, da eine Stelle eingespart werden muss, weil einfach das Geld nicht mehr zur Finanzierung reicht.

Wie die Bistumsstelle sich diesen Herausforderungen stellt, wird eine der ersten Aufgaben der neuen Bistumsstelle sein.

Schalom Martin, Gudrun

Bericht Münchner Kontakte

Die „Münchner Kontakte“ umfassen, wie immer,

- die Vertretung von pax christi im Münchner Friedensbündnis (Rosemarie Wechsler und Gertrud Scherer)
- die Mitarbeit bei Planung und Durchführung der Münchner Friedenskonferenz (Gudrun Schneeweiß, Gertrud Scherer, Sepp Rottmayr)
- die Mitwirkung beim Politischen Samstagsgebet (Gabi Hilz, Rosemarie Wechsler)

Im Münchner Friedensbündnis organisierten wir die jährlich wiederkehrenden Veranstaltungen Ostermarsch, Hiroshimatag (6. August), Antikriegstag (1. September) und die Münchner Friedenswochen (November).

Darüber hinaus gab es Informationsveranstaltungen zum Thema „Naher Osten“ (Clemens Ronnefeldt), „Iran“ (Bahman Nirumand) und „Ist Nächstenliebe antisemitisch?“ (Rolf Verleger).

Für einen Studientag „Das Ganze verändern. Wenn es im Kapitalismus keine Alternativen gibt, brauchen wir Alternativen zum Kapitalismus“ konnten wir 3 Mitglieder des ökumenischen Netzes Rhein-Mosel-Saar gewinnen, darunter den langjährigen pax christi-Referenten Martin Herndlhofer.

Bei weiteren Veranstaltungen waren wir Mitträger, vor allem bei den Aktivitäten gegen die „Münchner Sicherheitskonferenz“, aber auch bei Demos gegen eine Neo-Nazi Kundgebung und zum 3. Jahrestag des Beginns des Irak-Krieges, sowie bei einer Matinee zum 20. Jahrestag von Tschernobyl.

Anstelle eines Berichts über die einzelnen Veranstaltungen möchte ich kurz einen „Dauerbrenner“ ansprechen, nämlich den Inhalt und die Gestaltung unserer Aufrufe: Viele Leute aus dem Umfeld von Pax Christi empfinden manche Aufrufe zu aggressiv und zu wenig werbend. Auch uns selbst, Gertrud Scherer und mir, geht es oft ähnlich. Dazu muss man wissen, dass wir ein sehr heterogener Kreis sind – vor allem der Trägerkreis für die Aktivitäten gegen die „Münchner Sicherheitskonferenz“ – und dass es ebenso unterschiedliche Vorstellungen darüber gibt, mit welcher „Tonart“ wir am besten für unsere Anliegen werben: Sollen wir provozieren und die Dinge pointiert beim Namen nennen oder sollen wir in einer Sprache informieren, die sich auch an ein bürgerliches Publikum außerhalb der Friedensbewegung wendet? Wir bevorzugen das letztere; andere Gruppen plädieren für eine scharf formulierte Benennung von Missständen, ohne ein Publikum außerhalb der Friedensbewegung im Blick zu haben.

Die meisten Aufrufe sind dann ein Kompromiss, zu dem alle „Ja“ sagen können, wenn auch manchmal mit Bauchschmerzen. Da wir aus Zeitgründen längst nicht bei allen Aufrufs-Diskussionen dabei sein können, stimmen wir um des gemeinsamen Anliegens und um der Geschlossenheit des Münchner Friedensbündnisses willen meistens den Aufrufen zu, auch wenn wir sie uns anders gewünscht hätten.

Die Friedenskonferenz hatte das Ziel, konkrete Modelle gewaltfreien Handelns vorzustellen, und dies ist vor allem bei der Hauptveranstaltung im Alten Rathausaal in beeindruckender Weise gelungen.

Besonders gut besucht war das Friedensgebet der Religionen, zusammen mit Juden und Muslimen, in der Evangelischen Stadtakademie.

Innerhalb des Münchner Friedensbündnisses gibt es unterschiedliche Vorstellungen über die Inhalte für die Friedenskonferenz. Eine der Bündnisgruppen, das „Munich American Peace Committee, lud

zu einer Debatte darüber ein, die sich über drei längere Sitzungen erstreckte. Der Prozess erforderte Geduld, führte aber auch dazu, dass die verschiedenen Vorstellungen angesprochen wurden, und trug somit zum besseren Kennenlernen bei.

Das politische Samstagsgebet verbindet Kontemplation, Information und Aktion und wird auch von Nichtchristen besucht. Themen des letzten Jahres waren z.B.: „Angst“, „Ist der Krieg gegen den Iran aufzuhalten?“ „Ein Leben in Würde für alle ist möglich – ein Portrait von Jean Ziegler“.

Gertrud Scherer, Rosemarie Wechsler

Bericht Geistlicher Beirat

PAX CHRISTI ist eine christliche Friedensbewegung, die nicht nur bereit ist mit anderen zusammenzuarbeiten, die von Friedenswillen beseelt sind und selber friedlich reden und handeln. PAX CHRISTI sucht auch selbst das Bündnis mit allen, die diesen Kriterien entsprechen. Das geschieht in Orientierung an Jesus Christus, der konsequent den Weg der Wahrhaftigkeit und der Liebe gegangen und selbst im Angesicht des Todes dieser Linie treu geblieben ist. Er konnte dies, weil er zutiefst überzeugt war, dass er damit im Einklang mit seinem himmlischen Vater steht. So sah es auch Bischof Théas von Lourdes, als er 1944 PAX CHRISTI gründete.

Als ich 2001 ins Erzbistum München und Freising kam, war es für mich nahe liegend, ebenso wie früher im Bistum Augsburg, den Kontakt zu PAX CHRISTI zu suchen. Überraschend war allerdings, dass ich als eben erst „Zugroaster“ als Geistlicher Beirat angefragt wurde. Da ich aber die Notwendigkeit dieser Aufgabe sah und sich keine personelle Alternative zeigte, habe ich diesen Dienst 2002 kommissarisch und 2003 nach der Wahl durch die Diözesanversammlung offiziell übernommen.

Mir war es von Anfang an ein zentrales Anliegen, dass die geistliche Motivationsquelle nicht vergessen und auch nicht an den Rand gedrückt wird. In der konkreten Begegnung mit den Mitgliedern in der Bistumsstelle, bei den Treffen der PfarrseelsorgerInnen, bei den Gottesdiensten in St. Bonifaz, beim

jährlichen Bistumsstellen-Wochenende, bei der jährlichen Wallfahrt oder auch in meiner heimischen Freisinger Gruppe konnte ich aber immer wieder feststellen, dass diese Motivationsquelle unstrittig ist und auch aufgesucht wird.

Das schon erwähnte Treffen der PfarrseelsorgerInnen zweimal im Jahr war ein Traum, der sich nur zum Teil erfüllen konnte. Einmal ist es einfach Realität, dass alle Betroffenen von vielfältigen pastoralen und leider oft noch mehr administrativen Aufgaben in Beschlag benommen sind, aber zum ändern haben jene, die daran teilnehmen konnten, den geschwisterlichen Austausch als Gewinn betrachtet. Ich erhoffte mir von den PAX CHRISTI-SeelsorgerInnen, dass sie zu Boten des Geistes von PAX CHRISTI in ihren Gemeinden werden könnten, damit sich unsere Präsenz in der Bistumslandkarte etwas ausbreite. Doch hier musste ich als Realität entdecken (ich werte dies heute als eine positive Entdeckung), dass von diesen Schwestern und Brüdern - und nicht nur von diesen - viel mehr an Friedensgeist in die Gemeinden hineingetragen wird, als ich bis dahin wahrgenommen habe. Oft ist ihr Engagement mit einem anderen Signet als jenem von PAX CHRISTI verbunden oder auch gar keinem, so wie es eben der örtlichen Wirklichkeit angemessen ist, aber der Friedensgeist Christi ist wirksam.

Ein weiteres Anliegen war für mich stets, für den Kontakt und das Gespräch mit Vertretern von politischen, sozialpolitischen, religiösen und auch innerkirchlichen Positionen zu werben, zwischen denen und uns eine Wand der Verständnislosigkeit steht. Ich halte dies nach wie vor für ganz wichtig. Im christlich-moslemisch-jüdischen Dialog gibt es sehr ermutigende Erfahrungen, schwieriger ist es im Bereich der Arbeits- und Sozialpolitik (obwohl sich hier der innere Friede in unserem Land und global entscheiden wird), noch schwieriger im innerkirchlichen Dialog zwischen so genannten „Progressiven“ und „Konservativen“. Friedensarbeit kennt nicht nur ein politisches Feld.

Aus Gründen der Verfügbarkeit für meine pallottinische Gemeinschaft lege ich bei der Diözesanversammlung 2007 das Amt des Geistlichen Beirats nieder. Ich danke allen, die mir in dieser Zeit begegnet sind, denn ich habe überall nur Wohlwollen angetroffen. Besonderer Dank gebührt den Mitgliedern der Bistumsstelle mit

den Sprechern Gudrun Schneeweiß und Martin Pilgram an der Spitze und Frau Renate Krier im Büro für ihre vertrauensvolle Unterstützung und ihre Freundschaft. Und ich bitte um Nachsicht, dass ich nicht soviel bewegen konnte, wie sich vielleicht manche (dazu zähle auch ich) am Anfang erhofft haben. Aber die Kräfte sind eben begrenzt.

Ich wünsche PAX Christi im Erzbistum München und Freising Gottes Segen für ihr weiteres Wirken.

Peter Hinsen SAC

Jahresbericht des Geschäftsführers

Die Abrechnungen für die Bistumsstelle und den Förderverein Pax Christi München e.V. werden zur Bistumsversammlung vorgelegt. Hier die Ergebnisse zusammengefasst vorab.

Förderverein pax christi München e.V.

Einnahmen: Die Finanzkammer des Ordinariats gewährte uns einen Zuschuss in Höhe von € 5.400,00. Die Mitgliedsbeiträge verringerten sich um € 400,00 auf € 5.165,00. Die projektbezogenen Spenden betragen € 2.271,04, davon € 1.990,16 für die Flüchtlingshilfe Dresden.

Ausgaben: Die Kosten für die Büroräume erhöhten sich auf € 1.800,36. Die Personalkosten stiegen durch höhere Abgaben auf € 6.685,63.

Das Jahresergebnis weist somit ein geringes Plus von € 564,36 aus. Das Vermögen des e.V. beträgt zum 31.12.2006 noch € 8.831,44 (incl. € 689,46 projektbezogene Guthaben).

In 2007 werden die regelmäßigen Spenden um ca. € 700,00 (so weit heute absehbar) zurückgehen, die Miet- und Personalkosten werden in der Summe ausgeglichen sein. Incl. der Anschaffung eines Computers werden wir 2007 voraussichtlich mit einem Minus von ca. € 1.200,00 abschließen. Es werden also dringend noch Spender gesucht!

pax christi-Bistumsstelle

Mitgliederstand

am 01.01.2006	374 Mitglieder
im Jahr 2006	1 neues Mitglied
somit haben	375 Mitglieder 2006 ihren Beitrag entrichtet

Zum Jahresbeginn 2007 errechnet sich eine Mitgliederzahl von 365 da in 2006

- 3 Mitglieder verstorben sind
- 3 Mitglieder verzogen,
- 5 Mitglieder gekündigt haben
- 1 Mitglied neu gewonnen wurde

Das Jahr 2007 beginnt also mit einem starken Minus bei den Mitgliedern.

Einnahmen: Der im Bistum verbleibende Anteil an den Mitgliederbeiträgen betrug € 7.177,50, die freien Spenden € 1.758,93, die Sonderspenden € 1.689,00. Von der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) erhielten wir einen Zuschuss von € 260,00 für unsere Veranstaltungen im Jahr 2006.

Ausgaben: Für Rundbrief/Infobrief, Veranstaltungen etc. € 8.098,00. Für Friedensarbeit außerhalb der Bistumsstelle und Zuschüsse an andere Vereinigungen € 3.219,00.

Daraus ergibt sich ein leichtes Minus von € 161,61. Das Vermögen der Bistumsstelle beträgt damit zum 31.12.2006 € 14.086,03.

Anmerkung: 2006 sind geringere Einnahmen zu erwarten. Sollten die Ausgaben sich nicht weiter reduzieren lassen, z.B. die Druckkosten für den Rundbrief, werden wir das Jahr 2007 mit einem Fehlbetrag von ca. € 2.200,00 schließen. Das Vermögen wird sich auf knapp € 12.000,00 reduzieren.

Aktionen im Rahmen der Bistumsstelle München bzw. des e.V.

Wie bisher wurden folgende Aktionen nur durch Spenden finanziert, die ausdrücklich für den jeweiligen Zweck eingingen. Die

einzelnen Konten waren zum Jahresende ausgeglichen, bzw. es waren geringe Überschüsse für das kommende Jahr vorhanden.

- **Hilfe zur Selbsthilfe** (Projekt der Gruppe Gilching zur Unterstützung der Friedensarbeit in Benkovac). Einnahmen und Ausgaben € 3.100,00 zu € 3.220,00. Diese Maßnahme ist Ende 2006 ausgelaufen.
- Unterstützung der **Flüchtlingsarbeit der pax christi-Gruppe Dresden**: Einnahmen und Ausgaben € 1.990,16 zu € 1.956,00.

Adalbert Wirtz, Geschäftsführer,
27.01.2007

Predigt zum Weltfriedenstag 2007

Lesung: Gen 1,1.25-27, **Evangelium:** Lk 10,1-9

Ein Maler hatte ein „Haus des Friedens“ gemalt. Groß und stabil, fest wie eine Arche. Die Farben freundlich und harmonisch. Eine friedliche Stimmung lag in dem Bild. Ein kleiner Junge betrachtete das Bild ganz aufmerksam. Plötzlich fragte er: „Vater, auf diesem Bild fehlt etwas. Es fehlt die Klinke an der Haustür. Wie soll denn der Friede ins Haus kommen?“ Der Vater, ein wenig erstaunt, antwortete: „Die Türklinke hat der Maler bestimmt nicht vergessen, er hat sie einfach weggelassen. Der Friede kann nur ins Haus kommen, wenn wir ihm von innen die Tür öffnen und ihn bei uns wohnen lassen.“

Die Türklinke zum Haus des Friedens liegt in der Hand des Menschen. Der Schlüssel zum Herzen des Friedens ist der Mensch selbst. Der Kampf für den Frieden – ob im eigenen Umfeld, in unserer Gesellschaft oder in der Welt – beginnt in der Tat bei und in jedem einzelnen Menschen, in jeder und jedem von uns – und zwar jeden Tag neu. Es ist zunächst ein Kampf mit sich selbst – gegen die eigene Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit, gegen die eigene Mutlosigkeit und Resignation – gegen die innere Stimme, die mir ständig zuflüstert, man könne da eh nichts dagegen tun. Wer aber Frieden stiften will, darf den Kampf auch nicht scheuen – den täglichen Kampf für Menschenwürde und Menschenrechte, für Solidarität und Gerechtigkeit.

Dieses Bewusstsein, dass es der Mensch selbst ist, der den Frieden bedroht oder fördert, hat Papst Benedikt zum Leitwort des diesjährigen Weltfriedentags bewogen: **„Der Mensch – Herz des Friedens!“** Denn er ist **„überzeugt, dass durch die Achtung der Person der Friede gefördert wird.“** Die Grundlage für die Schaffung eines nachhaltigen Friedens in unserer Welt ist die Ehrfurcht vor der Würde des Menschen, von dem wir Christen glauben, er sei nach dem Bilde Gottes geschaffen und daher mit einer unantastbaren und unverlierbaren Würde ausgestattet.

„Gott schuf den Menschen als sein Abbild; in seinem Bild schuf er ihn. Als männlich und weiblich schuf er sie.“ (Gen 1,27)

Diese biblische Glaubensbotschaft besagt, dass alle Menschen ohne Ausnahme, alle Frauen und Männer, wo immer sie auf der Welt leben, Abbild Gottes sind. D.h. jeder Mensch, jede und jeder von uns trägt in sich ein winziges Bruchstück des göttlichen Geheimnisses – auch dann, wenn dieses im alltäglichen Leben oft nicht sichtbar oder erlebbar ist, oder wenn es in manchen Situationen sogar stark verdunkelt wird.

Diese Gottebenbildlichkeit des Menschen verträgt keine Einschränkung oder Diskriminierung – weder aus Gründen der Volkszugehörigkeit oder Hautfarbe noch aus Gründen von Geschlecht, Religionszugehörigkeit oder Behinderung. Anders gesagt: Die im Abbild Gottes grundlegende Menschenwürde ist unteilbar und kann auch niemandem aberkannt werden. Sie gilt für alle Völker und Rassen, für Glaubende und Atheisten, für Frauen und Männer, für Gesunde und Kranke, für Arme und Reiche, für Vorgesetzte und Untergebene. Unsere christliche Überzeugung ist: Nur die Hochachtung vor dieser allgemein gültigen, von Gott verliehenen Menschenwürde kann ein friedvolles, gerechtes und solidarisches Zusammenleben der Menschen und Völker ermöglichen. D.h. so lange irgendwo auf der Erde die Würde eines einzigen Menschen mit Füßen getreten wird, kann es keinen wahren, dauerhaften Frieden geben.

In seiner Botschaft zum Weltfriedenstag macht der Papst deutlich, dass die Achtung der Menschenwürde als grundlegende Voraussetzung für den Frieden konkrete Folgen für das Verhalten der einzelnen Menschen, aber auch für das Handeln von Politik und Wirtschaft weltweit haben muss. Wörtlich schreibt er: **„Die Pflicht zur Achtung der Würde jedes Menschen, in dessen Wesen das Bild des Schöpfers widerspiegelt, beinhaltet konsequenterweise, dass man über die menschliche Person nicht nach Belieben verfügen darf.... Der Friede bedarf der Festsetzung einer klaren Grenzlinie zwischen dem, was verfügbar, und dem, was nicht verfügbar ist.“ (Nr. 4)** In diesem Zusammenhang nennt Benedikt ausdrücklich das Recht auf Leben und das Recht

auf die freie Äußerung des Glaubens an Gott – beide Rechte sind nicht der Macht des Menschen unterworfen. Benedikt prangert die schwerwiegenden Auswirkungen der ständigen Verletzung dieser beiden menschlichen Grundwerte deutlich an.

Als weitere Folge der Missachtung der Menschenwürde nennt der Papst zu Recht **„die vielen ungerechten Ungleichheiten, die tragischerweise noch in der Welt vorhanden sind. Besonders bedrohlich sind darunter einerseits die Unterschiede in der Möglichkeit, die wesentlichen Güter wie Nahrung, Wasser, ein Zuhause und die Gesundheit zu erlangen – und andererseits die fortdauernde Ungleichheit von Mann und Frau in der Ausübung der fundamentalen Menschenrechte.“** (Nr. 6) Es ist offensichtlich und unumstritten, dass die ungleiche Verteilung der Erdengüter und die vielfältige menschenunwürdige Diskriminierung der Frauen (d.h. der Hälfte der Menschheit) den Frieden in unserem Land und überall auf der Welt stark bedrohen. Es ist daher vorrangige Aufgabe der Politik – lokal und global -, für gerechte Verhältnisse und Lebenschancen zwischen Männern und Frauen zu sorgen sowie Armut, Hunger und soziale Ungerechtigkeit durch gerechte, menschenfreundliche Maßnahmen zu bekämpfen. Dabei gilt der Maßstab, den die christlichen Kirchen in ihrem gemeinsamen Sozial- und Wirtschaftswort vor 10 Jahren genannt haben: **„In der Perspektive einer christlichen Ethik muss alles Handeln und Entscheiden in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft an der Frage gemessen werden, inwiefern es die Armen betrifft, ihnen nützt und sie zu eigenverantwortlichem Handeln befähigt.“**

Menschenwürde und Frieden sieht der Papst in besonderer Weise bedroht durch verkürzte Menschenbilder und falsche Gottesvorstellungen. Für ihn **„ist es notwendig, sich von einem Menschenbild leiten zu lassen, das nicht durch ideologische und kulturelle Vorurteile oder durch politische und wirtschaftliche Interessen verdorben ist, die zu Hass und Gewalt verführen... Ebenso inakzeptabel sind Gottesvorstellungen, die Unduldsamkeit gegenüber den Mitmenschen erregen und zur Anwendung von Gewalt ihnen gegenüber anspornen. Das ist ein Punkt, der in aller Klarheit bekräftigt werden muss: Ein**

Krieg im Namen Gottes ist niemals gutzuheißen!“ (Nr. 10) Hier erteilt Benedikt zu Recht allen falschen Ideologien eine deutliche Absage, die Gott und die Religion für eigene menschenverachtende Ziele und Handlungen instrumentalisieren und dadurch eine stets brennende Gefahr für den Frieden heraufbeschwören.

Für den Schutz von Menschenwürde und Menschenrechten in der Welt – und damit für die Schaffung des Friedens – spielt für den Papst ein allgemein gültiges, durchsetzbares humanitäres Völkerrecht eine unentbehrliche Rolle. In Bezug darauf richtet er in seiner Friedensbotschaft einen leidenschaftlichen Aufruf an die Vereinten Nationen. Wörtlich schreibt er: ***„Das schmerzliche Schicksal des Libanon und die neue Beschaffenheit der Konflikteerfordern, dass die internationale Gemeinschaft das humanitäre Völkerrecht bekräftigt und es auf alle heutigen Situationen bewaffneten Konfliktes – einschließlich der vom geltenden Völkerrecht nicht vorausgesehenen – bezieht. Dabei müssen zumindest die wesentlichen Prinzipien der Menschlichkeit und die grundlegenden Werte jeglichen zivilen Zusammenlebens gewahrt werden.“*** (Nr. 14)

Als letzten Gedanken seiner Friedensbotschaft äußert Papst Benedikt seine große Beunruhigung über das jüngste Bestreben mancher Staaten, sich mit Nuklearwaffen auszurüsten – was ***„das verbreitete Klima der Unsicherheit und der Angst vor einer möglichen atomaren Katastrophe weiter verschärft.“*** In diesem Zusammenhang formuliert Benedikt unmissverständlich sein Ziel eines nachhaltigen Friedens durch eine atomwaffenfreie Welt: ***„Der Weg, um eine Zukunft des Friedens für alle zu sichern, besteht nicht nur in internationalen Übereinkünften über die Nicht-Verbreitung von Nuklearwaffen, sondern auch in dem Bemühen, mit Entschiedenheit ihre Verminderung und ihren endgültigen Abbau zu verfolgen.“*** (Nr. 15)

Zum Abschluss seiner Botschaft erinnert uns der Papst eindringlich daran, ***„dass jeder Christ sich verpflichtet fühlen möge, unermüdlicher Friedensstifter und mutiger Verteidiger der Würde des Menschen und seiner unveräußerlichen Rechte zu sein.“*** (Nr. 16) Dieser Einsatz für Frieden und Menschenwürde

geschieht durch unser ständiges Gebet wie auch durch konkretes Handeln im Alltag. Die Botschaft des Lukasevangeliums erinnert uns an diesen unseren Auftrag als Christen. Die Worte Jesu an seine Jünger damals sind auch an uns hier und heute gerichtet: **„Geht! Ich sende euch aus wie Schafe, die unter Wölfen leben müssen. Nehmt keinen Geldbeutel mit, keine Vorratstasche, keine Schuhe! Hängt euch an niemanden unterwegs! Wenn ihr in ein Haus kommt, so sagt als Erstes: Friede diesem Haus!“**

Hier wird deutlich: Als Jüngerinnen und Jünger Jesu, als seine Boten sollen wir auf unseren Wegen zu den Menschen nichts mitnehmen, was uns belasten oder ablenken könnte. Allein der Friede, der Schalom Gottes soll unsere Botengabe sein. Lasst uns selbst konkret damit anfangen in unserem persönlichen Umfeld und Wohngebiet, am Arbeitsplatz und in der Schule, in unserem öffentlichen Engagement zusammen mit Gleichgesinnten für Menschenwürde, Frieden und soziale Gerechtigkeit im eigenen Land und in der Welt. Die Gelegenheiten dazu sind vielfältig. Ich wünsche uns allen dabei die nötige innere Kraft, viel Wagemut und einen langen Atem.

Charles Borg-Manché, Pfr.

Aus den Gruppen Weinfest für Rodeador

Ende November haben wir zum 12. mal ein Weinfest veranstaltet. Es kamen ca 150 Gäste – so viele wie noch nie. Durch den Erlös dieses Festes und Einzelspenden konnten wir 3.000 € für unser Brasilienprojekt „Rodeador“ überweisen – insgesamt bereits 33.000 €.

Am 2. Advent-Sonntag haben wir eine Vesper gestaltet, da war der Besuch nicht ganz so gut.

Eugen Gottswinter, Gruppe St.Birgitta

Beklemmende Wahrheiten aus Bethlehem

Die drei Teilnehmerinnen der letztjährigen pax christi-Begegnungsreise, Rosemarie Wechsler, Isolde Teschner und Hilde Jäker, gaben sich ehrlich Mühe, den ZuhörerInnen, die den Chorraum im Altenerdinger Pfarrheim bei der Veranstaltung „Alltag in Bethlehem – die politische Situation und das Leben der Menschen“ bis auf den letzten Platz füllten, mit ihrem bebilderten Bericht von der Pilgerfahrt auch positive und schöne Eindrücke zu vermitteln.

So berichteten sie von ergreifenden menschlichen Begegnungen mit Israelis und Palästinensern, vom Erlebnis einer gemeinsamen Olivenernte und von Gesprächen und Diskussionen mit Mitgliedern des arabischen Bildungsinstituts und Menschenrechtsgruppen wie z.B. den Rabbinern für Menschenrechte und ökumenischen Friedensdiensten.

Aber die Bilder von der Mauer, die Israel vor den Palästinensern schützen soll und deren erster Abschnitt bereits 112 Quadratkilometer fruchtbaren Ackerlandes vernichtete und die Menschen von ihren Feldern und Krankenhäusern trennt, schockierten ebenso wie die Erzählungen von Hauszerstörungen, Demütigungen und



Rosemarie Wechsler, Isolde Teschner und Hilde Jäker vor einer Karte des Nahen Ostens

Willkür, bei allem Verständnis für die Ängste der Israelis und der absoluten Anerkennung des Existenzrechtes von Israel.

Auch nach dem Ende des Vortrags wurde in kleinen Gruppen noch heftig weiterdiskutiert und ein Zuhörer brachte es so auf den Punkt: Deutschland macht sich erneut schuldig, wenn es angesichts des fortwährenden massiven Unrechts, dass in Palästina passiert, schweigt und zur Tagesordnung übergeht. Jede/r habe die Pflicht hier nicht einfach wegzusehen.

Als eine Möglichkeit seine Stimme zu erheben wurde die Möglichkeit geboten, die Berliner Erklärung Schalom 5767 zu unterschreiben. Dies ist ein Appell an die deutsche Regierung, sich engagiert für eine dauerhafte Friedenslösung einzusetzen. Er wurde von Jüdinnen und Juden aus Deutschland auf den Weg gebracht und nimmt somit auch den möglichen Vorwürfen des Antisemitismus jeden Wind aus den Segeln.

(vgl.: www.schalom5767.de)

Hinweis: gerne berichten die Reisenden auch in anderen Gruppen von ihren Erfahrungen. Über das pax christi-Büro können entsprechende Termine vermittelt werden.

Keine Tornados nach Afghanistan

Brief der pax christi-Gruppe Erding an ihre Bundestagsabgeordneten

Wie wir gehört haben, will die Regierung am 31. Januar 07 über einen NATO-Antrag bezüglich des Einsatzes deutscher Tornados in Afghanistan entscheiden und diese Entscheidung anschließend dem deutschen Bundestag vorlegen.

Wir sind als Ortsgruppe der katholischen Friedensbewegung pax christi in Deutschland außerordentlich beunruhigt über die von Frau Merkel geplante Entsendung von deutschen Tornado-Flugzeugen nach Süd-Afghanistan und bitten Sie dringend, im Bundestag die Entsendung der Tornados abzulehnen und statt dessen am Beispiel Afghanistan eine Grundsatzdebatte über Sinn und Zweck derzeitiger Auslandseinsätze der Bundeswehr zu fordern und zu führen.

Die geplante Entsendung kommt für uns einem Einstieg Deutschlands in direkte Kampfhandlungen gleich, denn Aufklärungsarbeit aus der Luft wäre Teil des fehlgeschlagenen unsinnigen „Kriegs gegen den Terror“.

Damit verlasse Deutschland in einem entscheidenden Schritt den bisherigen breiten Konsens, in Afghanistan ausschließlich Stabilisierungs- und Aufbauarbeit im Rahmen des Mandates der ISAF zu leisten.

Dies ist weiterhin eine Abweichung von dem seitens unserer Regierung noch vor wenigen Wochen in Riga abgelehnten Einsatzes deutscher Soldaten in Kampfeinsätzen in Süd-Afghanistan und würde eine immer stärkere Verwicklung unseres Landes in die dortigen Kriegshandlungen bedeuten.

Wir begrüßen es, dass der Bundestag mit der aktuellen Mandats-Ausweitung befasst wird und erhoffen eine ehrliche Debatte sowohl über die Frage, ob ein solcher Einsatz noch UN-

mandatskonform ist als auch über eine konkrete Strategie zum Rückzug der Bundeswehr in Afghanistan in nächster Zeit.

Statt eines weiteren Ausbaus militärischer Aktivitäten unterstützt und fordert pax christi die Fortführung aller Anstrengungen zum zivilen Aufbau des Landes, bei dem sich Deutschland schon Respekt verschafft hat. Dieser sollte nicht durch die Entsendung der Tornados gefährdet werden.

Wir wünschen Ihnen Kraft und Segen für Ihre anspruchsvolle Aufgabe und danken für Ihre Aufmerksamkeit.

pax christi-Gruppe Erding
Roswitha Bendl

Tanzende Derwische

im Rahmen des Mewlana-Jahres in München

Unseren Freundinnen und Freunden von IDIZEM ist es gelungen, im von der UNESCO ausgerufenen Mewlana-Jahr 2007 ein Großereignis nach München zu holen: Die tanzenden Derwische von Konya kommen am 23. März um 19:30 h in den Herkulesaal der Residenz.

Für die Veranstaltung tritt u.a. pax christi-St. Hildegard als Unterstützer ein. Es wäre schön, wenn sich auch andere Gruppen dem anschließen. Kosten entstehen für uns nicht.

Wichtig wäre es auch, nicht nur in großer Zahl an diesem einmaligen spirituellen Erlebnis teilzunehmen, sondern auch viele andere Menschen in Euren Gruppen und im weiteren Bekanntenkreis anzusprechen. Mein obiger Verteiler ist eher zufällig. Daher meine Bitte um weitere Verbreitung.

Wer sich unter IDIZEM nichts vorstellen kann, sei auf deren Website (www.idizem.de) verwiesen.

Ralph Deja

Ein Brief aus Benkovac

Vor Weihnachten hatte die Bistumsstelle nach Anfrage aus Benkovac beschlossen, das dortige Projekt Tintilinic mit 1000 EUR zu unterstützen. Jetzt bekamen wir nachfolgenden Dankesbrief. Vielleicht fühlt sich der eine oder andere dadurch aufgefordert die Arbeit der Frauen in Benkovac zu unterstützen. Dies kann am einfachsten mit einer Spende auf das pax christi-Konto unter dem Stichwort Tintilinic geschehen.

Hallo Martin und alle bei pax christi-München,

endlich haben wir Zeit gefunden euch nach München zu schreiben. Am Ende und am Anfang des Jahres gibt es immer sehr viel zu tun.

Wir werden versuchen euch zu beschreiben, was wir alles gemacht haben und was sich verändert hat seit Pax nicht mehr in Benkovac ist. Alle Projekte und Aktivitäten, die wir vorher hatten, haben wir immer noch. Da hat sich nicht viel verändert, wir versuchen nur nicht mehr zu machen als früher, denn dafür haben wir kein Geld. Wir, 5 Frauen, die in den Projekten arbeiten sind jetzt Volontäre. Wir haben sehr viele Projektanträge geschrieben. Manche wurden positiv, aber viele negativ beantwortet. Wie ihr wahrscheinlich wisst, haben wir einen Projektantrag an Renovabis geschickt (schon im Mai 2006). Wir haben immer noch keine Antwort bekommen. Dijana hat gestern mit jemandem in Renovabis telefoniert, es wurde uns gesagt, wenn wir im Februar keine Antwort bekommen, sollen wir wieder anrufen. Vielleicht kennt ihr jemanden bei Renovabis oder ihr wisst, wie und wann sie entscheiden, wen sie finanzieren, denn uns ist das nicht wirklich klar. Diese Ungewissheit fällt uns sehr schwer. Wir schreiben immer noch Projektanträge und hoffen, dass manche von denen bewilligt werden.

Wir haben für die Umsetzung eines Projektes mit dem Thema Menschenrechte (Kinderrechte) Geld von einem kroatischen Ministerium bekommen, um die 5.500 Kuna (= 800 EUR). Dieses Projekt dauerte vom Juni bis Dezember 2006. Zusammen mit einer Kollegin haben wir ein Bilderbuch und ein Memory Spiel mit

dem Thema Kinderrechte gemacht. Dann hatten wir im Dezember eine Ausstellung der Kinderarbeiten und die Präsentation des Bilderbuches. Aus diesem Projekt hatten wir auch Geld für die Geschenke für Kinder, sie waren alle begeistert. Und Weihnachten und Nikolaus waren ein wichtiges Thema in der Spielgruppe während des ganzen Dezembers.

Jetzt sind wir am Anfang des neuen Jahres. Wir wissen nicht, wie die Zukunft von Tintilinic sein wird, aber wir werden alle weiterhin versuchen so lange wie möglich diesen Verein am Leben zu halten. Alle Informationen über Donatoren, die ihr kennt und denkt, dass sie uns unterstützen würden, sind willkommen.

Wir bedanken uns noch einmal herzlich für euere Spende.

Viele Grüsse von Mirjana, Dijana, Bozana, Slavica und Marica aus Benkovac.

Wacht auf!

Wacht auf, - denn eure Träume sind schlecht!
Bleibt wach, - weil das Entsetzliche näher kommt.

Auch zu dir kommt es, der weit entfernt wohnt
von den Stätten, wo Blut vergossen wird,
auch zu dir und deinem Nachmittagsschlaf,
worin du ungern gestört wirst.

Wenn es heute nicht kommt, kommt es morgen,
aber sei gewiss.

"Oh, angenehmer Schlaf
auf dem Kissen mit roten Blumen,
einem Weihnachtsgeschenk von Anita, woran sie drei Wochen gestickt hat,

oh, angenehmer Schlaf,
wenn der Braten fett war und das Gemüse zart.
Man denkt im Einschlummern an die Wochenschau von gestern
Abend:

Osterlämmer, erwachende Natur, Eröffnung der Spielbank in Baden-Baden,

Cambridge siegte gegen Oxford mit zweieinhalb Längen, - das genügt, das Gehirn zu beschäftigen.

Oh, diese weichen Kissen, Daunen aus erster Wahl!

Auf ihm vergisst man das Ärgerliche der Welt, jene Nachricht zum Beispiel:

Die wegen Abtreibung Angeklagte sagte zu ihrer Verteidigung:

Die Frau, Mutter von sieben Kindern, kam zu mir mit einem Säugling, für den sie keine Windeln hatte und der in Zeitungspapier gewickelt war.

Nun, das sind Angelegenheiten des Gerichtes, nicht unsre.

Man kann dagegen nichts tun, wenn einer etwas härter liegt als der andre.

Und was kommen mag, unsere Enkel mögen es ausfechten."

Ach, du schläfst schon? Wache gut auf, mein Freund!

Schon läuft der Strom in den Umzäunungen, und die Posten sind aufgestellt.

Nein, schlaft nicht, während die Ordner der Welt geschäftig sind!

Seid misstrauisch gegen ihre Macht, die sie vorgeben für euch erwerben zu müssen.

Wacht darüber, dass eure Herzen nicht leer sind, wenn mit der Leere eurer Herzen gerechnet wird!

Tut das Unnütze, singt die Lieder, die man aus eurem Mund nicht erwartet!

Seid unbequem, seid Sand, nicht das Öl im Getriebe der Welt!

Günter Eich

Ein Bischof im Dienst am Frieden

pax christi trauert um ihren ehemaligen Präsidenten, Altbischof Dr. Hermann Josef Spital

Der Trierer Altbischof Dr. Hermann Josef Spital ist am Abend des 10. Januar im Alter von 81 Jahren in Münster verstorben. 20 Jahre lang, von 1981 bis 2001, war er Bischof von Trier. Die Beisetzungsfeierlichkeiten beginnen am Mittwoch, 17. Januar um 10 Uhr in der Jesuitenkirche. Von hier führt das Trauergeleit in den Trierer Dom zum Pontifikalrequiem. Danach findet die Beisetzung in der Krypta statt.

Bischof Dr. Hermann Josef Spital war von 1989 bis 2002 Präsident der deutschen Sektion der internationalen katholischen Friedensbewegung pax christi. Zuvor war er drei Jahre lang Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für pax christi. Solange es seine Kräfte zuließen, blieb er über diese Amtszeiten hinaus der pax christi-Bewegung verbunden. In dieser Zeit haben wir Bischof Spital als einen wahren Brückenbauer erlebt, der die Offenheit der Begegnung, die Bereitschaft und Fähigkeit zum Dialog und das Unterwegssein mit uns lebte.

Als Beauftragter der Bischofskonferenz stellte er sich unmittelbar der Auseinandersetzung um die Weltverantwortung der Christen und trat ein in einen Dialog mit der Bewegung über die Wege der Gewaltfreiheit. Für Bischof Spital war die Ernsthaftigkeit des Bemühens in pax christi, Wege aus der Gefahr des atomaren Wettrüstens zu finden, das Schlüsselerlebnis, das ihm die Tür zur Präsidentschaft öffnete. pax christi hatte einen Präsidenten gesucht und fand einen Freund.

In die Zeit seiner Präsidentschaft fallen u.a. das Ende der atomaren militärischen Abschreckung zwischen Ost und West, die Kriege auf dem Balkan, die militärischen Interventionen des Westens und die Anschläge des 11. September 2001. In diesen Zeiten des Umbruchs und der Verunsicherung war Bischof Spital stets ein aufmerksamer Beobachter der Entwicklungen, ein besonnener Ratgeber und ein entscheidender Impulsgeber. Die Errichtung des Zivilen Friedensdienstes geht wesentlich auf seinen Einsatz zurück. Bischof Spital lehnte militärische Interventionen nicht

grundsätzlich ab, aber er sah die Defizite kriegerischer Konfliktlösung und setzte sich vehement für die Ausbildung und Entsendung von Fachkräften ein, die die Wunden von Hass und Gewalt heilen helfen. Bischof Spital verstand die Gewaltfreiheit des Evangeliums als bleibenden, stets aktuellen Stachel für Politik, Gesellschaft und Kirche.

Bischof Spital lebte aus dem Geist Jesu Christi. „Wer“, so fragte er in der Predigt zum 50-jährigen Bestehen der pax christi-Bewegung, „könnte anders in der Mitte dieser heiligen Messe stehen als der, der uns mit Gott versöhnt hat – und der dadurch dem Frieden unter den Menschen ein ganz neues Fundament gegeben hat?“ Bischof Spital hat in Wort und Tat Zeugnis von diesem Friedenshandeln abgelegt. Er ist zu einem Bischof im Dienst am Frieden geworden. Hierfür gebührt ihm unser Dank über seinen Tod hinaus. Möge er ruhen in Gottes ewigem Frieden.

Fulda / Hamburg / Bad Vilbel, den 11. Januar 2007

TZI Programm 2007 in Bernried

Das Bildungshaus St. Martin bietet im Jahre 2007 die folgenden TZI-Kurse an:

Persönlichkeitsbildung:

27. April bis 01. Mai 2007: „Österlich leben - Ein Weg vom Ich zum Selbst“

16. bis 20. Mai 2007 (über Himmelfahrtstag): Menschenrechte durch Themenzentrierte Interaktion - Wie kann ich sie lebendig kennen lernen und engagiert anwenden?

29. Sept. bis 03. Okt. 2007: „Geht, seht nach, was ihr habt!“ Mk. 6,38 - Eigene Ressourcen entdecken und optimieren.

Methodenkurse:

30.08.2007 bis 03.09.2007: „Gruppen wirksam leiten lernen“

Weitere Informationen zu den Kursen per E-mail bei:
beategrupposb@gmx.de

Bleiberecht-Beschluss der Innenminister „enttäuschend“

Kirche: „Humanitäre Aspekte insgesamt nur unzureichend berücksichtigt“

Als „enttäuschend“ bewertet die katholische Kirche, dass der jüngste Beschluss der Innenminister der Länder zum Bleiberecht für langjährig geduldete Flüchtlinge die humanitären Aspekte „insgesamt nur unzureichend berücksichtigt“ habe. Der Beschluss bleibe weit hinter den „berechtigten Erwartungen“ der Kirchen zurück, kritisiert Weihbischof Josef Voß aus Münster, der Vorsitzende der Migrationskommission der Deutschen Bischofskonferenz. Die jetzt getroffene Regelung greife ein seit Jahren drängendes Problem „endlich“ auf, sie könne aber nur ein erster Schritt sein: „Entscheidende Probleme bleiben offen.“

Weihbischof Voß kritisiert insbesondere die direkte Kopplung des Bleiberechtes an ein dauerhaftes Beschäftigungsverhältnis. Dies werde der Realität nicht gerecht: „Die Bedingung können nicht einmal alle deutschen Bürger erfüllen.“ Die von den Innenministern gesetzte Frist für den Nachweis eines Arbeitsplatzes bis September 2007 sei unrealistisch und zu kurz bemessen. Einen Widerspruch sieht Voß darin, dass in der Zuwanderungspolitik einerseits vom „Kampf um die besten Köpfe“ gesprochen werde, aber andererseits langjährig Geduldete abgeschoben würden, die nachweislich ihre Bereitschaft zur Integration gezeigt hätten und deren Kinder in der Schule zum Teil beste Abschlüsse vorweisen könnten. „Das ist nicht mehr nachvollziehbar und nicht vermittelbar“, verdeutlicht der Weihbischof nach Angaben der Bischöflichen Pressestelle Münster. Unrealistisch sei auch, dass behinderte oder kranke Menschen ihren Lebensunterhalt nur sehr schwer dauerhaft und vollständig allein bestreiten könnten. Hier müssten angemessene Ausnahmeregelungen gefunden werden.

Der „Migrationsbischof“ der Deutschen Bischofskonferenz erkennt an, dass der Innenministerbeschluss der Situation ausländischer Staatsangehöriger Rechnung trägt, die ein oder mehrere minderjährige Kinder haben, welche Kindergarten oder Schule besuchen und seit sechs Jahren in Deutschland leben. Mit diesen Grenzen müsse aber flexibel umgegangen werden, fordert Voß. Zu starre Grenzen bei der erforderlichen Aufenthaltsdauer verhinderten ge-

rechte Lösungen. Es könne nicht angehen, dass es sich in einem demokratischen, sozialen Rechtsstaat nachteilig auswirke, wenn Betroffene in ihrem Asylverfahren die vorgesehenen Rechtsmittel ausschöpfen.

Die zentrale Sorge der Kirche, die „nicht zur Disposition steht“, gelte dem Schutz von Ehe und Familie. Familien bräuchten eine Lebensperspektive. Deswegen dürften nicht ganze Familien vom Bleiberecht ausgeschlossen werden, wenn ein einzelnes Familienmitglied wegen Straffälligkeit nicht in den Genuss der Regelung komme. Voß warnt davor, Entscheidungen nur nach Nützlichkeits-erwägungen zu treffen, so dass die Betroffenen aus dem Blick gerieten. Gerade bei Menschen, die lange in Deutschland lebten, deren Kinder hier geboren seien und aufwüchsen, die sich in diesem Land integrieren wollten und hier ihre Heimat hätten, müsse man fragen: „Darf man ihnen eine Abschiebung in eine völlig unsichere Zukunft zumuten?“ Erfahrungen aus den Gemeinden vor Ort zeigten, dass „die Abschiebep Praxis bei langjährig Geduldeten eine Grenze erreicht, die menschlich nicht mehr zumutbar ist“, kritisiert Voß, der Regionalbischof für die Bistumsregion Coesfeld-Recklinghausen ist. Wer sich auf das christliche Menschenbild berufe, dürfe die Frage nicht ausklammern, was denn dem Menschen zugemutet werden könne: Das Gesetz ist für den Menschen da und nicht der Mensch für das Gesetz.“

Pressedienst Bistum Münster

Rüstungsexporte als Sicherheitsrisiko

GKKE kritisiert Lieferungen in Spannungsgebiete

Berlin, den 18.12.06 – Als unglaublich betrachtet die Gemeinsame Konferenz Kirche und Entwicklung (GKKE) den Anspruch der Bundesregierung, eine restriktive Rüstungsexportpolitik zu verfolgen. „Wir halten die Politik für expansiv“, erklärte der Evangelische Vorsitzende der ökumenischen Organisation, Prälat Stephan Reimers, bei der Vorstellung des Rüstungsexportberichts der GKKE heute in Berlin. Basis für diese Einschätzung der GKKE sei der steile Anstieg des Werts der exportierten Kriegswaffen um mehr als 40 Prozent auf 1,65 Milliarden € im Jahr 2005 gegenüber 1,13 Milliarden € im Vorjahr. Auch bei den Rüstungsgütern gibt es nach den von der Bundesregierung vorgelegten Zahlen einen Anstieg von 3,8 Milliarden € auf 4,2 Milliarden €.

Die besondere Kritik der GKKE gilt den hohen Ausfuhren in Entwicklungsländer, die zugleich Empfänger öffentlicher Entwicklungshilfe sind. Sie erhielten 2005 Rüstungsgüter im Wert von 1,65 Milliarden €. Die Lieferungen in Länder der Krisenregion des Nahen und Mittleren Ostens kritisiert die GKKE als „Abkehr vom Grundsatz, Waffen nicht in Spannungsgebiete zu liefern“. Bernhard Moltmann, Vorsitzender der Fachgruppe der GKKE, die den Bericht erstellt hat, bemängelte die geringe Bindungskraft von politischen Selbstverpflichtungen. Obwohl Deutschland den EU-Verhaltenskodex für Rüstungsausfuhren übernommen hat, wurden in 46 Fällen Ausfuhrgenehmigungen erteilt, ohne dass wesentliche Kriterien des Kodex wie die Achtung der Menschenrechte oder die Abwesenheit interner Gewaltkonflikte erfüllt waren. Die GKKE äußerte die Erwartung, dass die Bundesregierung ihre EU-Präsidentschaft zu einer Aufwertung des Verhaltenskodex zu einer verbindlichen EU-Regelung nutzt.

Der katholische GKKE-Vorsitzende, Prälat Karl Jüsten, kritisierte Ausführungen des Weißbuchs der Bundesregierung zur Sicherheitspolitik, die der Rüstungsindustrie Unterstützung bei ihren Bemühen um Exporte und Kapazitätsauslastung zusagen und damit einer weiteren Steigerung der Ausfuhren Vorschub leisten können. Er mahnte einen sorgfältigen Umgang mit den ethischen

Implikationen von Waffenexporten an, bei denen „es nicht nur um Sach-, sondern auch um Wertentscheidungen geht“.

Rückfragen: Jürgen Hambrink, Tel. 030 20355307, der vollständige Bericht kann über die Bistumsstelle bezogen oder im Internet abgerufen werden.



St. Korbinian

Zum Titelbild:

Geplante Moschee und St. Korbinian am Gotzinger Platz in München Sendling.



Fassadenentwurf für die geplante Moschee am Gotzinger Platz

pax christi international

Internationale Nachrichten

verkürzte Auszüge aus dem PCI-Rundbrief Nr. 156 – Januar 2007

AFRIKA – Darfur : In einem Schreiben an Frau Angela Merkel wiesen PCI und andere europäische NGO's die Bundeskanzlerin auf die Notwendigkeit hin, in ihrer Regierung und als Vorsitzende der EU und der G8 das Thema „Darfur“ besonders zu beachten. Trotz des Friedensabkommens in 2006 verschlechterte sich die Lage in Darfur und das Risiko der Ausbreitung des Konflikts auf die benachbarten Länder - die Zentralafrikanische Republik und der Chad - werde immer größer.

DR Congo: Ein Lehrstuhl für „*Konflikt-Prävention und Friedensbildung*“ für das Studienjahr 2007/08 wird in der Stadt Butembo eingerichtet.. Es sollen bestehende Möglichkeiten und Wege erforscht werden, wie Frieden in dieser kriegszerrissenen Region besser implantiert werden kann. Die Initiative geht auf PCI Flandern zurück in Zusammenarbeit mit der Katholischen Universität Graben.

Die letzten Wahlen in der **DR Congo** werden als Faktor bewertet, der großen Einfluss auf das Friedensbemühen und die Sicherheit in der Region haben kann.

Im Ländereck der „Großen Seen“ (**Great Lake Region** = Congo-Ruanda- Burundi) stand die Friedenswoche 2006 unter dem Thema: „*Gerechtigkeit und Vergebung für einen andauernden Frieden*“.

ASIEN & PAZIFIK:– Die nationale Kommission für Gerechtigkeit und Frieden hat die **Pakistanische Regierung** im Rahmen einer öffentlichen Themenwoche in Hyderabad aufgefordert, dem Land das Thema *Menschenrechte* durch Gesetze und Öffentlichkeitsarbeit „einzuimpfen“.

Indien: Über die Situation der **Dalits** (Kastenlose) in **Indien** wurde dem Europäischen Parlament ein Bericht vorgelegt. Anlass dazu war eine themengleiche Konferenz der niederländischen nationalen Kommission für 'Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung

der Schöpfung'. Viele Dalits wenden sich hoffnungsvoll dem Christentum zu. Jedoch müssen Christen - mit Dalit Herkunft - bald erkennen, dass sie dadurch sogar noch einer weiteren Diskriminierung ausgesetzt sind, nämlich der Diskriminierung durch Christen höherer Kasten. Eine nüchterne Bilanz über die Wirkung aller eingesetzten Hilfsprogramme zeigt, dass die „Ermächtigung“ der Dalits ein Ziel in weiter Ferne ist.

Thailand „goes online“: mithilfe eines „internet-newsletter“ will die nationale thailändische „Justice and Peace“ Gruppe über Probleme im Land, wie z.B. über Menschenrechte und soziale Probleme informieren. Der Newsletter soll in Thai und in Englisch veröffentlicht werden unter www.jpthai.org oder jpthai@jpthai.or.

NAHER OSTEN: PC Niederlande führte eine Friedens- und Solidaritäts-Wallfahrt nach Bethlehem und anderen Stätten im Heiligen Land durch. Das Programm hatte wie die vorausgegangenen Fahrten von PC Flandern und Deutschland das Arab Institute of Education (AEI) in Bethlehem organisiert. Berichte (in holländisch) und Fotos sind zu finden unter:

<http://.broederlijkdelen.be/SharedPubli/WebObjects/Sharedpubli.wa/wa/PDA/s?s=1006341&wpsod=oyCu664lcqi25TüXGWOCqw>.

Von der Reise von Pax Christi Deutschland existieren in deutsch ein Bericht, ein Video und eine Power-Point Präsentation von **C. Ronnefeldt**. Zu erhalten über: C.Ronnefeldt@t-online.de .(Des Weiteren eine DVD von Peter Voß mit Text von Rosemarie Wechsler. Zu erhalten über Pax Christi München, bzw. Münchner Friedensbündnis. Anm. H.J.)

Die **Nah-Ost-Konferenz** 2007 von Sabeel findet vom 16./17.2.07 in Ohio/USA statt. Die ökumenische Bewegung *Sabeel* versteht sich als Stimme für die Christen in Palästina.

www.middleeastinterfaith.org.

Eine „*Virtuelle Friedens-Woche für den Nahen Osten*“ organisierte PC Portugal unter dem Slogan „Frieden im Heiligen Land braucht Brücken und keine Mauern“ Teilnehmer konnten über „blogs“ ihre Meinungen mitteilen. Junge Leute von Bethlehem und aus aller Welt nahmen an einer online-Debatte teil.

EUROPA: Ein weiteres Seminar unter dem Thema: „Förderung des Austausches zwischen NGO's, Medien, Nah-Ost-Beobachtern und Vertretern neuer EU-Staaten“ fand auf Zypern statt. Einige Mitglieder des Internationalen Sekretariats von PCI waren an der Vorbereitung beteiligt. Im Anschluss an das Seminar wurde eine dreitägige Fahrt in den Libanon durchgeführt mit 26 Teilnehmern - darunter Journalisten, Wissenschaftler und Repräsentanten der Zivilgesellschaften.

übersetzt und bearbeitet: *Hilde Jäker*

... Denke daran, daß der Mensch des Menschen Feind ist und daß er sinnt auf Vernichtung. Denke daran immer, denke daran jetzt, während eines Augenblicks im April, unter diesem verhangenen Himmel, während du das Wachstum als ein feines Knistern zu hören glaubst, die Mägede Disteln stechen unter dem Lerchenlied, auch in diesem Augenblick denke daran! Während du den Wein schmeckst in den Kellern von Randersacker oder Orangen pflückst in den Gärten von Alicante, während du einschläfst im Hotel Miramar nahe dem Strand von Taormina, oder am Allerseelentage eine Kerze entzündest auf dem Friedhof in Feuchtwangen, während du als Fischer das Netz aufholst über der Doggerbank, oder in Detroit eine Schraube vom Fließband nimmst, während du Pflanzen setzt in den Reis-Terrassen von Szetschuan, auf dem Maultier über die Anden reitest, -- denke daran! Denke daran, wenn eine Hand dich zärtlich berührt, denke daran in der Umarmung deiner Frau, denke daran beim Lachen deines Kindes! Denke daran, daß nach den großen Zerstörungen jedermann beweisen wird, daß er unschuldig war. Denke daran: Nirgendwo auf der Landkarte liegt Korea und Bikini, aber in deinem Herzen. Denke daran, daß du schuld bist an allem Entsetzlichen, das sich fern von dir abspielt –

aus **Günter Eich, Träume**

Handbuch der Menschenrechtsarbeit



Das bewährte Handbuch der Menschenrechtsarbeit steht in der dritten, völlig überarbeiteten Auflage kostenlos im Internet. Das für die Friedrich-Ebert-Stiftung und das FORUM MENSCHENRECHTE herausgegebene Handbuch führt in die Menschenrechte ein und stellt die Menschenrechtsarbeit nicht-staatlicher wie staatlicher Organisationen und Institutionen vor: über 40 Nichtregierungsorganisationen, Deutscher Bundestag, Bundesministerien, deutsches Institut für Menschenrechte, kommen zu Wort. Das Handbuch gibt all jenen, die sich für Menschenrechte interessieren und stark machen, wichtige Informationen und Kontaktdaten an die Hand. Was tun die Menschenrechtsorganisationen hierzulande? Wer ist in Regierung und Bundestag für die Menschenrechtspolitik zuständig? Was machen Europarat und OSZE? Wie arbeitet der Internationale Strafgerichtshof? Und was bringt der neue Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen? Diese und andere Fragen werden im Handbuch beantwortet. Die Autorenbeiträge und Selbstdarstellungen vermitteln in leicht verständlicher Sprache notwendiges Wissen für ehren- und hauptamtliche Menschenrechtsarbeit.

Gabriela M. Sierck, Michael Krennerich, Peter Häußler (Hrsg.): Handbuch der Menschenrechtsarbeit. Online Edition 2006/2007, kostenlos abrufbar unter:

www.fes.de/handbuchmenschenrechte

Günter Eich



geboren vor 100 Jahren am 1. Februar 1907 in Lebus/Oder; gestorben am 20. Dezember 1972 in Salzburg gilt als einer der bedeutendsten deutschen Hörspielautoren und Lyriker.

Nach Jura- und Sinologiestudium in den Jahren 1925 bis 1932 in Leipzig, Berlin und Paris lebte Eich als freier Schriftsteller meist in Berlin sowie im Ostseebadeort Poberow. 1933-1940 war seine produktivste Zeit als Autor für den Rundfunk. 1943 wurde er in Berlin ausgebombt. Dabei wurden fast alle Manuskripte vernichtet. Nach der Kriegsgefangenschaft war er Mitbegründer der Gruppe 47 und wurde Mitglied des P.E.N.-Clubs. Für seine Werke erhielt er mehrere Literatur- und Hörspielpreise, unter anderem 1950 den ersten Preis der Gruppe 47, 1952 den Hörspielpreis der Kriegsblinden und 1959 den Georg-Büchner-Preis. 1953 heiratete er die österreichische Schriftstellerin Ilse Aichinger. 1968 wurde ihm der Schiller-Gedächtnispreis verliehen. Bis zu seinem Tod lebte er in Süddeutschland.

Zu seinen Ehren wurden zwei Günter-Eich-Preise gestiftet.

Berühmt geworden sind die letzten Zeilen aus dem Schlussgedicht der *Träume*:

„Tut das Unnütze, singt die Lieder, die man aus eurem
Mund nicht erwartet!
Seid unbequem, seid Sand, nicht das Öl im Getriebe der
Welt!“

Terminübersicht

Februar 2007

- 27.2. 19.30 Uhr
Muslim zwischen Anpassung und Abschottung - Probleme und Chancen der Integration -
Referent: Bayram Türksezer (IDIZEM e.V.)
St. Hildegard, München-Pasing, Paosostr.
- 28.2. 19.00 Uhr
"Nach welchen Werten streben wir?"
in der Kath. Stiftungsfachhochschule mit der Zukunft der Geistes- und Sozialwissenschaften.
Gesprächspartner: Präsident der Kath. Stiftungsfachhochschule, Prof. Endres und Prof. Julian Nida-Rümelin vom Geschwister-Scholl-Institut der LMU.
Veranstalter: Forum Kirche und SPD

März 2007

- 3.3. 18.00 Uhr
pax christi Gottesdienst in St. Bonifaz mit Robert Zajonz
- 9.-11.3. Bistumsstellentreffen in Münster
- 12.3. 18.00 Uhr
pax christi Bistumsstelle in der Landwehrstr. 44

<p>17.3. 9.00 – 18.00 Uhr Diözesanversammlung in Hl. Kreuz Giesing, U2 Haltestelle Silberhornstr. siehe Seite 7.</p>
--

- 17.3. Vollversammlung des Diözesanrates in Traunstein
- 23.3. 19.30 Uhr
Tanzende Derwische in München im Herkulesaal der Residenz, genaueres bei IDIZEM
- 20.3. 19.30 Uhr
BLUTDIAMANTEN, Spielfilm um den Schmuggel mit Diamanten für Waffenlieferungen in ein afrikanisches Bürgerkriegsgebiet. Anschließend Filmgespräch mit Anne Jung (medico international Frankfurt) und Austin Seymour (Sierra Leone Union München)
Breitwand Kino, Herrsching, Luitpoldstr. 5, 5 Min. vom S-Bahnhof Herrsching (08152-399610) - Agenda 21 Herr-

- sching
- 24.3. 10.00 - 17.00 Uhr
14. Studientag Flüchtlingsarbeit und Kirchenasyl
Gemeindezentrum Versöhnungskirche Hugo-Wolf-Straße
18, München-Harthof
- 24.3. 18.00 Uhr
politisches Samstagsgebet, Thema: **Aufstehen für Menschenrechte - lebensgefährlich !**
KHG, Leopoldstr.11

April 2007

- 10.4. 18.00 Uhr
pax christi Gottesdienst in St. Bonifaz mit Claus Stegfallner
- 23.4. 18.00 Uhr
Sitzung der Bistumsstelle, Landwehrstr. 44

Mai 2007

- 8.5. 18.00 Uhr
pax christi Gottesdienst in St. Bonifaz
- 11.-13.5. **pax christi Kongress** zum Thema Nahost in Bad Boll
- 15.5. 20.00 Uhr
Was steht wirklich im Koran? Möglichkeiten und Grenzen der historisch-kritischen Methode am Beispiel der Sure über die Reue
Referentin: Frau Selcen Güzel (IDIZEM e.V.)
St. Hildegard, München-Pasing, Paosostr.

Juni 2007

- 12.6. 18.00 Uhr
pax christi Gottesdienst in St. Bonifaz
- 22.6. 17.00 Uhr
Sitzung der erweiterten Bistumsstelle, Landwehrstr. 44

Juli 2007

- 7.7. **pax christi Wallfahrt** (angedacht)
- 10.7. 18.00 Uhr

pax christi Gottesdienst in St. Bonifaz mit Claus Stegfallner

Ständige Termine:

- am zweiten Dienstag jeden Monats: 18:00 Uhr (außer Sommerferien) pax christi Friedensgottesdienst in der Krypta von St. Bonifaz, Karlstr. 34
- jeweils mittwochs findet von 19.00 bis 19.30 Uhr ein Gebet um den Frieden in der Pallottikirche in Freising statt.
- jeden Freitag 19:00 Friedensgebet in Eichenau, Schutzengelkirche

Aktuelle Termine und Terminänderungen auch immer auf unserer Internetseite www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi/termine.html

pax christi Fahnen

Seit kurz vor Weihnachten gibt es neue pax christi-Fahnen. Die Fahne hat die Abmessung 120x68 cm, ist 8-farbig mit Regenbogen und pax christi-Logo bedruckt und hat links einen Hohlraum für einen Stab.



Sie ist im Prinzip gestaltet wie die große pax christi-Fahne, ist aber wesentlich erschwinglicher und bestens geeignet für kleinere Gruppen oder Einzelpersonen.

Der Preis pro Fahne beträgt 10,00 Euro und kann in der Bistumsstelle bestellt werden.

Gruppen und Kontaktadressen in unserer Diözese

REGIONALGRUPPEN

Dorfen

Elisabeth Wirtz,
Wallbergstr. 8, 84405 Dorfen,
Tel.: 08081/4437,
A-E-W@t-online.de

Erding

Roswitha Bendl,
Franz-Xaver-Mayr-Str.17,
85435 Erding, 08122/92632,
roswitha.bendl@t-online.de

Freising

Ernst Fischer,
Kepserstr.9, 85356 Freising,
08161/145193,
fischer.freising@t-online.de

Gilching

Dr.Elisabeth Hafner,
Obere Seefeldstr. 12,
82234 Weßling, 08153/881330,
hanelis.hafner@t-online.de

Landshut

Birgit Würfel,
Grünlandstr. 1a,
84028 Landshut, 0871/28117,
abwuerfel@web.de

Mühldorf

Helmut Nodes,
Eichenstr. 8,
84453 Mühldorf/Inn, 08631/2418

PFARREIGRUPPEN

St.Birgitta

Eugen Gottswinter,
Therese-Giehse-Allee 64,
81739 München, 089/6377431,
ea.gottswinter@gmx.de

St.Hildegard

Kaja Spieske,
Schusterwolfstr. 77,
81243 München, 089/83999909,
kaja.spieske@gmx.de

St.Ignatius

Lore Schelbert,
Fritz-Bär-Str. 23,
81476 München, 089/751970

Leiden Christi

Irmgard Fackler,
Eglofstr. 15, 81247 München,
089/881021

St.Michael/BaL

Josef Brandstetter,
Zehntfeldstr. 180a,
81825 München, 089/6881487

St.Quirin/Aub.

Dr. Annette Müller-Leisgang,
Pirrolstr.7,
81249 München, 089/86308996,
mueller-leisgang@t-online.de

SACHGRUPPEN

Gewaltverzicht

Sepp Rottmayr,
Eduard-Schmidt-Str.26,
81541 München, 089/659253,
s.rottmayr@t-online.de

Konflikte gewaltfrei lösen

Isolde Teschner,
Pienzenauerstr. 50,
81679 München, 089/980649,
teschmue@aol.com

BISTUMSSTELLE MÜNCHEN

Sprecherin

Gudrun Schneeweiß, Untere
Dorfstr.36c, 82269 Geltendorf,
08193/999911
gudrun@schneeweiss-net.de

Sprecher

Martin Pilgram,
Römerstr. 114, 82205 Gilching,
08105/4948,
martin.pilgram@gmx.de

Geschäftsführer

Adalbert Wirtz,
Wallbergstr. 8, 84405 Dorfen,
08081/4437,
A-E-W@t-online.de

Geistlicher Beirat

Peter Hinsen,
Pallottinerstraße 2,
85354 Freising, 08161/9689-0,
hinsen@pallottiner.de

Weiter Mitglieder:

Rosemarie Wechsler,
Maurice-Ravel-Weg 4,
80939 München, 089/31190520,
walker123@gmx.de

Dr.Elisabeth Hafner,
Obere Seefeldstr. 12,
82234 Weßling, 08153 881330,
hanelis.hafner@t-online.de

Lore Schelbert,
Fritz-Bär-Str. 23,
81476 München, 089/751970

Ralph Deja,
Fritz-Wunderlich-Pl. 5,
81243 München, 089/883214,
ralph.deja@t-online.de

Büro der Bistumsstelle:

Landwehrstr. 44, 80336 MÜNCHEN, TEL./FAX: 089 / 54 38 515

geöffnet jeden Dienstag 15:00-17:00

email: paxchristi.muenchen@t-online.de

im Internet: www.paxchristi.de oder

<http://www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi>

pax christi Landesstelle Bayern: TEL./FAX: 089 / 5438515

Bankverbindungen:

Kto.Nr: **887 36-801** Postgiro München (BLZ **700 100 80**) für Mitgliedsbeiträge und allgemeine Spenden

Kto.Nr.: **220 33 24** LIGA München (BLZ **750 903 00**) nur Spenden für die Mitarbeiterstelle

Atomwaffenfreie Welt

Die früheren amerikanischen Außenminister Henry Kissinger und George Shultz haben zu einer atomwaffenfreien Welt aufgerufen und die US-Regierung zu konkreten Schritten aufgefordert. Die Welt befinde sich "an der Schwelle einer neuen und gefährlichen atomaren Ära", mahnen Kissinger, Shultz und andere ehemalige Politiker mit Blick auf die Atomwaffenprogramme Nordkoreas und Irans in einem gemeinsamen Beitrag für das Wall Street Journal. Die USA müssten sich dafür einsetzen, dass alle Nuklearwaffen verboten würden.

aus SZ, Nr.4, Freitag, den 05. Januar 2007 , Seite 10

pax christi Erzdiözese
München und Freising e.V.
Landwehrstr. 44
80336 München
Postvertriebsstück
B 13321 F
Gebühr bezahlt

Ach, du schläfst schon? Wache gut auf, mein
Freund!

Schon läuft der Strom in den Umzäunungen,
und die Posten sind aufgestellt.

Nein, schläft nicht, während die Ordner der
Welt geschäftig sind!

Seid misstrauisch gegen ihre Macht, die sie
vorgeben für euch erwerben zu müssen.

Wacht darüber, dass eure Herzen nicht leer
sind, wenn mit der Leere eurer Herzen ge-
rechnet wird!

Tut das Unnütze, singt die Lieder, die man
aus eurem Mund nicht erwartet!

Seid unbequem, seid Sand, nicht das Öl im
Getriebe der Welt!

Günter Eich